

Eine Reise nach Okinawa, Hiroshima und Nagasaki

Chetna Kobayashi

Etwas ist mir in den Jahren, in denen ich mit Aufstellungen arbeite, besonders aufgefallen: Je mehr ich arbeite, desto mehr begegnet mir der Krieg.

In einer meiner Fortbildungen war ein buddhistischer Mönch, der früher Musiker gewesen war und nun als Mönch Therapie studierte. Eines Morgens bat ich ihn, einmal nach der Meditation, etwas auf seiner Gitarre zu spielen, denn bei der ISCA-Konferenz in Innsbruck 2009 spielte immer ein Cellist, und das war sehr schön und inspirierend.

Nachdem ich ihm gelauscht, und die dabei entstehende meditative Atmosphäre erfahren hatte, bat ich ihn, mit mir zusammen auf eine Reise nach Okinawa, Hiroshima und Nagasaki zu kommen, um gemeinsam ein Feld von Meditation, Musik und Aufstellungsarbeit zu schaffen.

Ich hatte mir vorgenommen, an diesen Orten Aufstellungsgruppen anzubieten, denn ich spürte, dass das dringend nötig war, aber ich fühlte mich alleine nicht stark genug für diese Aufgabe. Als ich jedoch die Musik dieses Mönchs hörte, wusste ich, dass ich sie bewältigen könnte, wenn er dabei wäre und spielen würde.

Im Westen denkt man, dass Okinawa 1972 an Japan zurückgegeben worden sei. Das stimmt einerseits, andererseits aber auch nicht. Denn dort befinden sich 75% der Amerikanischen Stützpunkte in Japan, und die Fläche von Okinawa beträgt nur 0,6% der Gesamtfläche Japans. 11% der Grundfläche dieser Insel ist von den Amerikanern besetzt. Ihre Hubschrauber und Kampfflugzeuge fliegen über Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser, und man versteht das eigene Wort nicht, wenn sie über einen hinwegbrausen. Im Zweiten Weltkrieg fand eine erbitterte Schlacht um diese Insel statt, und jetzt, 65 Jahre später, geht der Krieg immer noch weiter.

Die Schlacht um Okinawa

Die Schlacht von Okinawa (Operation Eisberg) fand auf der zu Okinawa gehörenden Ryukyu-Insel statt, und war die größte Invasion des Krieges im Pazifik. Die 82-tägige Schlacht dauerte von Anfang April bis Mitte Juni 1945. Die Japaner verloren über 100.000 Soldaten und die Amerikaner 50.000. Gleichzeitig wurden über 100.000 Zivilisten getötet, verwundet oder begingen Selbstmord. Das heißt, dass ein Viertel der Bevölkerung von Okinawa damals umkamen. (http://en.wikipedia.org/wiki/Battle_of_Okinawa) Bert Hellinger kam eine Woche nach dem 11. September zu seinem ersten Workshop nach Japan, und eine Frau, die mit

der Atombombe identifiziert war, nahm daran teil. Sie hatte ihren Großvater im August 1945 in Hiroshima verloren. Am Ende des Workshops sprach Bert über dieses Bombardement, indem er seinen Besuch im „Hiroshima Peace Memorial Park“ schilderte. „Dort ist etwas Furchtbares geschehen“, sagte er, nachdem er kurz davor über den 11. September gesprochen hatte.

Ich treffe immer wieder auf Menschen, die Opfer der Atombombe in ihren Familien haben, aber ich war selbst nie in Hiroshima oder Nagasaki gewesen. Dabei bin ich der Ansicht, dass man als Japaner solche Aufstellungen nicht leiten kann, ohne gesehen zu haben, was dort geschah.

Zusammen mit einem Freund, der aus Okinawa stammt, besuchte ich die Friedensfeier am 23. Juni, und nach der Feier beteten wir zur Gottheit dieses Ortes, um sie wissen zu lassen, dass ich die Aufstellungsarbeit hierher bringen wolle, um den Menschen zu helfen, die noch unter den vergangenen Ereignissen leiden, und nicht, um in ihren Bereich einzudringen. Okinawa hat eine andere Religion und Kultur als Japan. Ich wollte dieses fremde Land mit Ehrfurcht besuchen, und zuerst etwas darüber lernen, um mich dann an seine Gottheit zu wenden.

Während der Workshop näher rückte, war alles, was ich über die Geschehnisse in Okinawa erfuhr, überwältigend schwer. Aber in der Nacht davor hatte ich eine Einsicht, die mich ruhig machte: Der Mensch stirbt nur einmal, gleichgültig, was er im Leben war oder in welchem Land er gelebt hat. Die Tragödien von Okinawa wiegen nicht schwerer als diejenigen anderer Familien. Aber man muss sehr achtsam sein mit Befürchtungen und Ängsten.

Mein Workshop vom 26. bis 27. Juni begann mit einer Meditation, gefolgt von der Musik des Mönchs. Am Ende meldete sich ein Mann, der scheinbar mit der Insel Okinawa identifiziert war, aber nicht mit einem kriegerischen Ereignis dort. Sein Großvater war damals dort umgekommen, und sein Vater war als Kind davon geprägt und war voll Angst. Die Energie verdrängter Ängste wird über Generationen weitergegeben.

Später reiste ich mit dem Mönch und einem Assistenten nach Hiroshima und Nagasaki. Es war wichtig für mich, im Juni nach Okinawa und im August nach Hiroshima und Nagasaki zu gehen, denn das waren die Monate der furchtbaren Ereignisse, und zu dieser Zeit steigen die Erinnerungen in den Menschen hoch. – Ich weiß, dass der Abwurf der

Atombombe auf diese Städte diskutiert wird, aber ich frage mich, ob man sich im Westen bewusst ist, dass die Mehrzahl der Einwohner von Nagasaki Christen sind?

Eine Teilnehmerin meines Trainings schilderte ihren Fall: Ihr Vater nahm sie nicht als seine Tochter wahr, und auch ihren Bruder nicht als einen Sohn. Außerdem war er dagegen, dass seine Frau promovieren wollte. Ihr Anliegen war, ihren Vater besser zu verstehen. Wir fanden heraus, dass er als ganz junger Mann eingezogen und unmittelbar nach dem Bombardement nach Nagasaki geschickt worden war. Seine Aufgabe war, Tag für Tag Tausende von Leichen aus dem Fluss zu fischen und sie zu verbrennen.

Was macht das mit Jemanden?

Was wird da in die Seele eingegraben?

Ich verstehe, dass Krieg Krieg ist. Im Krieg ist nichts wie im Frieden, und man kann die Dinge im Jahr 2010, in einem friedlichen Land lebend, nicht beurteilen. Ich persönlich mache keinen Kommentar zum Abwurf der Atombombe, obwohl das, was ich darüber erfuhr, vor meinem inneren Auge steht.

In Nagasaki kann man einen Platz sehen, der genau so belassen wurde wie zur Zeit des Abwurfs der Atombombe. Dort sind Menschliche Körper innerhalb einer Sekunde verdampft. Man erstarrt vor Schreck bei diesem Anblick, und

die Haare stehen zu Berge, wenn man daran denkt, dass mit dieser Erde Tausende von Seelen verschmolzen sind. Sie sind an dieses Land gebunden, und wenn du sie dort anschaust, schauen sie auch dich an, ohne verstehen zu können, warum sie hier auf ewig gebunden sind. Wenn ganze Familien auf einmal umkamen, und sie deshalb keine lebenden Familienmitglieder mehr haben, wer sagt den Toten, dass sie tot sind?

Das Einzige, was ich für sie tun konnte, war, ihnen einen Platz in meinem Herzen zu geben und mich vor ihnen und ihrem Schicksal zu verneigen. Diese drei Workshops haben mich Demut gelehrt. Ich hatte gar keine andere Wahl.

Übersetzung: Eva Madelung

Originaltitel: A Journey to Okinawa, Hiroshima and Nagasaki



Chetna Kobayashi gründete das Hellingerinstitut Japan. Von 1993 bis 1999 war sie Mitbegründerin der dortigen Reiki-Bewegung. In Asien, Australien, Amerika und Europa ist sie als Fortbilderin tätig. 1999 begegnete sie Bert Hellinger in der Schweiz. 2001 organisierte sie sein erstes Seminar in Tokio, und war Trainerin in der vierten Internationalen Fortbildung.

www.hellingerinstitutjapan.com